

## **Die Debatte um den Drogenkonsumraum ist sehr lang. Wie ist der aktuelle Stand?**

**Nicole Wiggers:** Vor 20 Jahren gab es ja schon mal eine Auseinandersetzung oder eine lange Beschäftigung mit dem Thema Drogenkonsumraum. Und aus meiner Perspektive war es zu der Zeit überhaupt nicht möglich, sich inhaltlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Derzeit ist das durchaus der Fall. Wir als Träger (Caritasverband und KIM) haben ein Konzept erarbeitet und sind derzeit in Gesprächen mit unterschiedlichen Kommunalpolitikern des Kreises, mit denen wir über inhaltliche Aspekte des Drogenkonsumraums sprechen. Dies bedeutet nicht, dass eine Finanzierung sichergestellt ist und schon gar nicht, dass schon ganz klar ist, falls es einen Drogenkonsumraum geben sollte, an welchem Standort der eingerichtet werden würde. Dazu gibt es meines Wissens noch keine konkreten Überlegungen.

## **Was steht in so einem Konzept?**

**Wiggers:** Also da gibt es gesetzliche Vorgaben, die bei einem Drogenkonsumraum auch sehr, sehr streng sind und die müssen natürlich eingehalten werden. Und die würden wir auch einhalten wollen, das ist ja klar. In einem Drogenkonsumraum bringt jeder seine Drogen selbst mit. Wir würden keine ausgeben. Und das, was dann entscheidend ist, auch natürlich dafür, wie teuer ein Drogenkonsumraum wird, sind die Öffnungszeiten. Die personellen Vorgaben sind auch sehr klar. Auch für Notfallsituationen muss eine gewisse personelle Ausstattung vorhanden sein. Und insofern kann man die Kosten im Wesentlichen über

Öffnungszeiten steuern. Und natürlich, wenn man jetzt sagt, wir eröffnen 365 Tage im Jahr, dann werden die Kosten sehr, sehr viel höher, als wenn man sagt, okay, vielleicht erst mal nicht an Wochenenden oder Feiertagen. Und ansonsten sind eben die Regelungen, die in der Richtlinie vorhanden sind, im Wesentlichen umgesetzt, welche bestimmten Kooperationen zum Beispiel erfolgen müssen. Eine ganz klare Dokumentation, eine enge Zusammenarbeit mit Polizei und Staatsanwaltschaft, Nachbarschaft, anderen kooperierenden Einrichtungen etc.

**Jetzt gibt es eben ja auch viel Kritik von Anwohnern am B2, Kritik von Anwohnern an der Westenmauer, also überall, wo darüber nachgedacht wurde, wo so ein Standort sein könnte. Können Sie diese Kritik auch verstehen?**

**Wiggers:** Natürlich. Ich sage immer in dieser Debatte, es gibt so viele berechnigte Belange. Und insofern finde ich immer ganz wichtig, dass wir miteinander ins Gespräch kommen. Und besprechen, wo sind denn wirklich die Störungen, die Einschränkungen und an der Westenmauer zum Beispiel kann ich gut verstehen, dass man nicht mit kleinen Kindern durch eine Menge konsumierender Menschen gehen möchte. Aber trotzdem sind es ja auch Menschen und an irgendeinem Ort brauchen sie einen Platz, an dem sie auch geduldet sind. Und genau wissen kann es keiner, falls es einen Drogenkonsumraum geben sollte, ob dann die Zahl der Menschen, die dorthin gehen, sehr viel mehr sind als die Drogenabhängigen, die sich aktuell in Paderborn aufhalten. Ich kann immer nur wieder allen Nachbarn, Geschäftsleuten etc. anbieten, mit uns gerne Kontakt aufzunehmen, das Gespräch zu suchen. Wenn es

Schwierigkeiten gibt, versuchen wir da einzuschreiten. Unsere Streetworker sind werktäglich unterwegs und versuchen auch in enger Absprache mit dem Sozialamt, dem Ordnungsamt und der Polizei für friedliche Verhältnisse zu sorgen. Es gibt Menschen, die in der Umgebung des B2 und auch in der Innenstadt nochmal auch gucken, liegen gebrauchte Spritzen rum und die dort einsammeln. Das alles versuchen wir dafür zu tun, dass es möglichst friedlich und sauber in unserer Umgebung ist.

**Haben Sie auch mit den Organisatoren in Bielefeld gesprochen, wie sich das da entwickelt hat? Gab es deshalb mehr KonsumentInnen in Bielefeld?**

**Wiggers:** Meines Wissens gab es nicht mehr KonsumentInnen und es gibt ja inzwischen auch einige Drogenkonsumräume. Also Bielefeld, dann gibt es Münster, Wuppertal, im Ruhrgebiet sowieso. Insofern würde da ein Paderborner Drogenkonsumraum jetzt nicht die Menschenmassen aus dem Ruhrgebiet zum Beispiel anziehen. Das ist dann viel zu aufwendig extra hierher zu fahren, um hier Drogen zu konsumieren. Zumal ja auch die Polizei natürlich im Drogenkonsumraum nicht tätig wird, außer es gibt einen konkreten Anlass dafür, aber natürlich im Umfeld schon auch wachsam ist und die Augen aufhält. Also es ist sehr unwahrscheinlich, dass direkt vor der Tür des Drogenkonsumraums ein Großdealer steht.

**Was ja auch in letzter Zeit oft in den Ausschüssen debattiert wird, ist, dass eigentlich der Kreis zuständig ist. Wie geht es jetzt weiter?**

**Wiggers:** Das ist vor allem natürlich auch eine wirtschaftliche Frage und natürlich ist der Kreis zuständig. Es gibt großes Interesse der PolitikerInnen, die fragen, wie viele Menschen kommen denn wohl aus dem Stadtgebiet, wie viele Menschen kommen aus dem Kreisgebiet. Das ist häufig schwer zu beurteilen, weil es natürlich aus den Dörfern rund um Paderborn die Menschen, die Drogenkonsumenten sind, dann eher in die Stadt zieht. Das Wichtigste wäre, dass Stadt und Kreis gemeinsam miteinander sprechen und entscheiden, ob sie da jetzt weiter tätig werden und wenn ja, wie.

**So vor ca. zwei oder drei Jahren haben Sie mir mal gesagt, die Chancen für einen Drogenkonsumraum in Paderborn standen noch nie so gut. Wie würden Sie diese Aussage heute treffen?**

**Wiggers:** Ich würde heute sagen, entweder gibt es jetzt vermutlich relativ schnell eine Entscheidung des Kreises und die sind dann eben zuständig, diesen Antrag zu stellen. Da sind sie dann die entscheidende Stelle, das zu tun und sich für einen Drogenkonsumraum zu entscheiden. Ich befürchte, aufgrund der allgemeinpolitischen Entwicklungen wäre es sicherlich nach der Kommunalwahl nicht mehr so wahrscheinlich, dass in den nächsten Jahren ein Drogenkonsumraum in Paderborn entsteht.

**Kann man sagen, dass ein Drogenkonsumraum auch mit Blick auf den wachsenden Kokainmarkt richtig wäre?**

**Wiggers:** Ja, auf jeden Fall, denn bei den KokainkonsumentInnen erleben wir sehr dramatische Zustände, mit wirklich ganz starken Auffälligkeiten körperlicher und psychischer Art kurz nach dem Konsum. Da ist es sicherlich sinnvoll und gut, wenn die die Möglichkeit haben, sich nach dem Konsum nochmal in einem geschützten Raum aufzuhalten, bevor sie wieder auf die Straße gehen.

**Ist das Thema wachsender Kokainmarkt etwas, dem wir in den letzten Jahren schon häufiger begegnet sind? Wie kann man sich das vorstellen? Sagen Sie, Ihr Streetwork hat eine Industrie und die Entwicklung?**

**Wiggers:** Wir erleben, dass unsere KlientInnen sagen, dass viel weniger Heroin und mehr Kokain konsumiert wird. Wir erleben eben auch diese starken Unruhezustände und manchmal auch durch Kokain verursachte Psychosen sehr viel häufiger als vor zum Beispiel zehn Jahren. Und wir hören natürlich davon, dass die Preise sehr sinken, sodass es für viele Menschen entweder überhaupt möglich ist, Kokain zu kaufen oder eben auch größere Mengen zu kaufen. Und das ist ja was, was so in den 90er Jahren noch gar nicht ging, weil Kokain zu teuer war und deshalb nicht so konsumiert wurde.

**Jetzt beschäftigen Sie sich schon so lange mit dem Drogenkonsumraum. Ist diese Debatte für Sie irgendwann auch frustrierend geworden?**

**Wiggers:** Ich glaube, es wäre gut, zeitnah eine Entscheidung zu haben, weil wenn dann die Politik sagt, nein, wir wollen keinen Drogenkonsumraum, dann können wir unsere Ressourcen auch auf andere Themen richten. Aber so haben wir keine Entscheidung, haben ja das Konzept auf Aufforderung der Politik geschrieben, halten natürlich weiterhin alle drei Träger, da nehme ich mal die LWL-Klinik mit hinein, einen Drogenkonsumraum für sinnvoll aus fachlichen Gründen. Aber wenn die Politik dann Nein sagt, dann ist es eben so und dann beschäftigen wir uns mit anderen sinnvollen Dingen.